

In Finnland dem Powder nachjagen

In Lappland dauert die Skisaison von Oktober bis Juni und das keineswegs nur für Langläufer. Gründe für einen Besuch von Finnlands Winterlandschaften gibt es viele.

Von Christoph Schrahe

Kittilä. – Es hat etwas Erhabenes, langsam auf dem Haupt des scheinbar einzigen Berges der Welt entlangz Gleiten und dabei den Blick über die Unendlichkeit einer weissgrün gefleckten Weite aus Seen und Wäldern schweifen zu lassen, die Bären und Wölfe ihr Zuhause nennen. Man spürt, wie die Uferlosigkeit dieser Landschaft jedweder Bedrückung den Boden unter den Füssen wegzieht. Aufatmen, Auftanken. In Wirklichkeit ist das Levijäll mit seinen gerade mal 500 Metern über Meer zwar nicht mal ein richtiger Berg, aber einmalig ist es schon – zumindest für finnische Verhältnisse.

Von dem auf fast 68 Grad nördlicher Breite gelegenen, solitär aus der lappländischen Ebene aufragenden Gebirgskörper führt Finnlands einzige Weltcup-Piste talwärts. Alljährlich am zweiten Novemberwochenende gibt sich hier die Elite des alpinen Skirennsports die Ehre. Bis zu 10 000 Zuschauer säumen dann die 52 Prozent steile Piste an der World Cup Gondoli. Durchaus bemerkenswert angesichts des Umstands, dass die Gemeinde Kittilä, zu der das Levijäll gehört, nur 6000 Einwohner hat – auf einer Fläche etwas grösser als der Kanton Graubünden.

Zum Après-Ski ins «V'inkkari»

Das Skiresort zu Füssen des Fjälls heisst kurz Levi und ist so etwas wie der wahr gewordene Traum der Finnen, trotz der topografischen Herausforderungen eines weithin topfebenen Landes ein alpines Skiziel von internationalem Standard zu formen. Levis am Reissbrett entworfenen Skidorf könnte so auch in Colorado stehen, das brandneue, auf dem Fjäll thronende «Hotel Panorama», das



Weit und breit der einzige Berg: Das Levijäll bietet dem Pistengänger eine beeindruckende Aussicht über endlose Wald- und Seelandschaften. Bild Christoph Schrahe

man vom Dorf bis tief in die Nacht per Gondel erreicht, erinnert architektonisch an französische Skistationen, und das Après-Ski im «V'inkkari» steht den Parties in entsprechenden Etablissements im österreichischen Ischgl oder Sölden in nichts nach.

Eine zentrale Rolle bei der Entwicklung von einem verschlafenen Nest in der Mitte von Nirgendwo zum meistbesuchten Skigebiet Suomis spielte die Umwandlung von Kittiläs Airport vom Militär- zum Zivilflughafen. Nur acht Kilometer sind es vom Terminal bis zur Talstation von Finnlands erster Gondelbahn. Täglich schweben bis zu zehn Linienmaschinen ein, pro Saison 400 Charterflüge. Aus England, Russland und den Niederlanden. Die Finnen kommen zwar erst ab Februar zum Skifahren nach Lappland, dank der Dunkelheitsindifferenten englischen und russischen Gäste lohnt sich der Betrieb aber auch im Dezember und Januar. Dann werden die Pisten ganztägig beleuchtet.

Auch das rund 40 Kilometer westlich des Flughafens gelegene Ylläs setzt in den Weihnachtsferien auf die

angelsächsische Klientel, die es einfach hinreissend findet, die Festtage statt im heimischen Nieselregen in der tief verschneiten Heimat des Weihnachtsmanns zu verbringen. Tief sind allerdings auch die Temperaturen. In den Januarnächten kann das Thermometer schon mal auf minus 40 Grad runtergehen. In solchen Nächten eine der mit zauberhaften Eisskulpturen dekorierten Eissuiten im «Snow Hotel» von Ylläs zu beziehen, ist nicht jedermanns Sache, auch wenn es dort angeblich nie kälter als minus fünf Grad wird.

In einer Sauna über die Piste gondeln

Ein wohltuendes Kontrastprogramm zu solcher Kälte bietet die Symbiose von finnischer Kultur und alpiner Wintertechnik: die Saunagondel. In diese huscht man an der Bergstation der Ylläs Gondoli. Die vier Kilometer lange, schwebende Runde über das lappische Winterwunderland hat genau die Länge eines klassischen Saunagangs. Zurück auf dem Berg hat man dann die Wahl zwischen einem Bad im Schnee oder einem im bedeutend wärmeren Whirlpool. Berg trifft die Sache am Ylläsfjäll übrigens schon eher als in Levi: Mit 718 Metern Gipfelhöhe, 463 Metern Höhendifferenz und bis zu drei Kilometer langen Abfahrten ist Ylläs das ausgewachsenste Skigebiet östlich des finnischen Meerbusens.

Ganz im Osten Finnisch-Lapplands liegt nahe der russischen Grenze das zweitpopulärste alpine Skiziel Finnlands: Ruka. Hier lernt man verstehen, warum die Finnen neuerdings nicht nur Medaillen im Langlauf und Skispringen gewinnen. Ruka ist alljährlich Auftaktstation des Weltcups der Skater und Springer, aber auch Freestyler finden hier ideale Bedingungen vor. Ruka verfügt über eine exquisite Buckelpiste, einen permanenten Skicross, eine Jump-Area und über einen riesigen Terrainpark mit Superpipe. Zum Winter 2010/11 kam auch eine zumindest weltcup-taugliche Slalom-piste hinzu, die man dem 491 Meter niedrigen Rukafjäll allerdings nur mit Buldozern abringen konnte.

Kalle Palander, Slalom-Weltmeister von 1999 und damit berühmtester Sohn des Ortes, dürfte es trotzdem freuen. Palander veranstaltet in Ruka Camps für Nachwuchsskifahrer. Die finden, ebenso wie die Burton Snowboard Camps, im Frühjahr auf der legendären Piste 12 statt, besser bekannt als Rukas künstlicher Glet-

scher. Dank der konstant tiefen Temperaturen können hier im Winter problemlos sieben Meter künstlicher Schnee aufgebracht werden. Der hält dann bis Mitte Juni, wenn die Sonne schon fast 24 Stunden scheint. Der Strom zur Schneeerzeugung – darauf legt man in Ruka Wert – stammt ausschliesslich aus Wasserkraft.

Auch Rukas neues Skidorf, das ebenfalls auf diese Saison hin fertig wurde und neben Restaurants und Weinbar einen Schweizer Käseladen und 260 Apartments umfasst, läuft ausschliesslich mit erneuerbaren Energien, geheizt wird mit Holzpellets. Holz gibt es in Finnland schliesslich reichlich. Rund um Ruka sind die Wälder licht, wechseln sich ab mit offenen Flächen und zugefrorenen Seen. Das ist das Revier der Langläufer und der Schneemobilfahrer. Gerade die flachen Seeflächen laden zum Gas geben ein, aber Achtung: das Tempolimit wird auf den Snowmobil-Tracks schärfer überwacht als auf den Strassen und Übertretungen werden richtig teuer!

Besonders beliebt sind Ausflüge zur Rentierfarm von Jaakko Orjasniemi, wo man eine Runde im Rentierschlitten drehen kann, was Jaakko mit der Aushändigung eines Rentierführerscheins quittiert. Länger dauert die Fahrt zum nur zwei Kilometer von der russischen Grenze entfernten Isokenkäisten Klubi mit seiner urigen Rauchsaua. Das nach jedem Saunagang obligatorische Bad im Eisloch des zugefrorenen Heikki-Sees erfordert Überwindung und ist – gelinde gesagt – eine intensive Erfahrung. Aber hinterher fühlt man sich grossartig und das köstliche Essen, das die Hausherrinnen, die Schwestern Sirpa und Katja Kämäräinen, abends auf den Tisch bringen, schmeckt danach gleich nochmal so gut.

Der Klub ist ein angenehmer Gegenentwurf zum etwas rummeligen Ruka. Das gilt auch für Salla, ein kleines Skigebiet mit grosser Geschichte. Salla, das mit den Worten «in der Mitte von Nirgendwo» für sich wirbt, ist die Geburtsstätte des finnischen Alpinsports. Hier fanden 1937 die ersten Landesmeisterschaften statt. Der Berg, über den damals die Rennen gingen, steht seit dem russisch-finnischen Winterkrieg indes in der Todeszone zwischen russischer Grenze und dem Eisernen Vorhang, der in diesem entlegenen Winkel auch mehr als 30 Jahre nach dem Ende des Kalten Krieges noch Realität ist.

In Salla trauert man noch immer den 200 Höhenmetern nach, die der Berg «da drüben» höher ist als das Fjäll, auf dem heute der Skibetrieb läuft. «Vielleicht», so hofft Manager Kari Koskimaa, «erreicht das politi-

sche Tauwetter uns ja auch irgendwann und wir können wieder auf den alten Strecken abfahren.» Einstweilen begnügen sich Sallas Gäste mit dem herrlichen, über unberührte Wälder und Weiten schweifenden Blick hinüber. Besonders Familien fühlen sich hier wohl dank dem Skigebiet, den gemütlichen Ferienhäusern in fussläufiger Entfernung zu den Liften und der wohltuenden Ruhe.

In der Kälte hält auch der Kalte Krieg länger

Nur einmal im Jahr wird die Ruhe in Salla gestört: beim Speed-Skiing-Weltcup. Der Rekord auf der Hochgeschwindigkeitspiste liegt bei gut 170 Stundenkilometern. Eigentlich kein Wunder, dass in Salla der Speed im Fokus steht, schliesslich ist Häkkinen hier zu Hause. Nicht Mika, sonder Kalevi, Finnlands mittlerweile 82-jährige Speed-Skiing-Legende. Noch in seinen Sechzigerjahren fuhr der nach wie vor rüstige Kalevi mit mehr als 200 Sachen die steilsten Hänge der Welt hinunter. Eine gewisse Verrücktheit hat in Salla Tradition: Da das Geld für einen Anlaufurm fehlte, beschleunigte man die Skispringer auf der örtlichen Schanze mit Hilfe eines gespannten Gummiseils. Darauf muss man erst mal kommen.

Skifahren in Finnland

- **Anreise:** Finnair, SAS und Blue1 fliegen von Zürich nach Helsinki, von dort Anschlussflüge nach Kittilä und Kuusamo. Transferbusse von Kittilä nach Levi und Ylläs und von Kuusamo nach Ruka beziehungsweise Salla.
- **Skigebiete in Zahlen:** Levi: 205 bis 530 Meter über Meer, 26 Lifte, 48 Kilometer Pisten; Ylläs: 255 bis 718; 30, 52; Ruka: 288 bis 491, 20, 25; Salla: 247 bis 477, fünf, elf.
- **Saison:** Oktober bis Mai beziehungsweise Juni (in Ruka), im April meist noch gute Schneebedingungen.
- **Skipass:** Levi/Ylläs: 140 bis 163/88 bis 99 Euro (sechs Tage Erwachsene/Kinder, gültig auch in zwei weiteren Skigebieten), Ruka: 132 bis 159/112 bis 135/88, Salla: 134/114/89 (sechs Tage Erwachsene/Jugendliche/Kinder).
- **Informationen und Reservation:** www.levi.fi, www.yllas.fi, www.ruka.fi, www.salla.fi. (csr)



Sport und Erholung: Nach der Abfahrt kann je nach Vorliebe das «Snow Hotel» oder die Saunagondel besucht werden. Bilder Christoph Schrahe und Tourist-Office Ylläs